

Ingrid Rudolph
Geschäftsführerin der Forschungskolleg
Humanwissenschaften GmbH.
Telefon (069) 798-22238
E-Mail: rudolph@pww.uni-frankfurt.de
Senckenberganlage 31
60325 Frankfurt am Main

Kurzporträt von Werner Reimers und seiner Bad Homburger Stiftung

Der Stifter

Werner Reimers (1888-1965) wurde als zweites von fünf Kindern einer Hamburger Kaufmannsfamilie am 3. August 1888 in der japanischen Hafenstadt Yokohama geboren. Mit drei Jahren siedelte er mit den Eltern nach Hamburg über. Kenntnisse anderer Sprachen und Kulturen prägten den Lebensstil der Familie, so lernte auch Werner Reimers nach Abschluss der Oberrealschule Englisch in Cornwall, dann Französisch in der Normandie und begleitete später seinen Vater nach Japan. Nach der Militär- und Lehrlingszeit war er als Kaufmann bei einer Im- und Exportfirma in Hamburg tätig.

Mit 24 Jahren ging er für die Firma seines Vater nach Yokohama. Nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs wurde der Firma 1915 die Geschäftstätigkeit verboten. Werner Reimers blieb in Japan zum Studium der ostasiatischen Kultur und Kunst. Mit dem Rücktransport von 5000 deutschen Kriegsgefangenen aus Japan erwarb er sich humanitäre Verdienste. 1919 schied er aus der Firma seines Vaters aus, deren Vermögen zum größten Teil beschlagnahmt worden war, um 1920/22s eine eigene Firma in Japan zu gründen. Als Industrieagent für den Bergbau in Japan, Korea und der Mandchurei vermittelte er Gutachten der Kaiser-Wilhelm-Institute an japanische Unternehmen vor allem aus dem Bergbau.

1922 kehrte er ohne jegliches Vermögen nach Deutschland zurück, wo er 1923 Carla Guillaume aus Bonn heiratete. Nach Zwischentätigkeiten in München gelang es ihm 1928, das englische Patent für die stufenlosen Getriebe der P.I.V. (Positive, Infinite, Variable) London zu übernehmen und die P.I.V. Deutschland in Bad Homburg zu gründen. Nach schwierigen Anfangsjahren fanden die Getriebe ab 1934 großen Absatz, und die Zahl der Mitarbeiter stieg auf 140. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs besetzten die einmarschierenden amerikanischen Truppen die P.I.V. Erst Anfang der 1950er Jahre konnte Werner Reimers mit seinen Getrieben wieder an die Vorkriegsproduktionszahlen anknüpfen.

Die Werner Reimers Stiftung

Vor seinem Tod im Jahre 1965 brachte Werner Reimers sein letztes Werk, die Werner Reimers Stiftung, auf den Weg. Als Grundkapital für die Stiftung stellte er einen Anteil aus den Gewinnen der P.I.V. sowie das Grundstück „Am Wingertsberg“ mit seinem Wohnhaus zur Verfügung. Werner Reimers hatte seine Stiftung, die zunächst mit jährlich 300 000 DM dotiert war, nach seinem Tode zur Universalerbin erklärt. Durch die so verfügbaren höheren Mittel konnte das Wohnhaus am Wingertsberg um ein Tagungszentrum erweitert werden, das im Jahr 1972 auf dem am Rande des Bad Homburger Kurparks gelegenen 36.000 qm großen Grundstück eröffnete wurde. 85 Prozent der Anteile von P.I.V. waren in der Hand der Stiftung.

Werner Reimers' Ziel war es, die wissenschaftliche Erkenntnis über den Menschen zu fördern, was nach seiner Auffassung nur gelingen könne, wenn man die Trennung der Disziplinen überwinde: »Heute sind ... die Wissenschaft(en) nicht nur isolierte Fachgebiete ..., sondern (darüber hinaus) in Teilforschungen, in denen der Wissenschaftler versinkt, aufgeteilt. « Zweck der Werner Reimers Stiftung ist entsprechend der heutigen Stiftungsverfassung die Förderung der »Wissenschaft vom Menschen«. Die »Vermittlung zwischen Wissenschaft und breiter Öffentlichkeit« lag dem Stifter hierbei besonders am Herzen.

Von 1972 bis Mitte der 1990er Jahre fanden pro Jahr 60 bis 70 von der Stiftung voll finanzierte Tagungen in dem neuen Gebäude statt. Experten trafen sich regelmäßig in Arbeitskreise zu gesellschaftlich relevanten Fragestellungen, unter anderem zu folgenden Themenkreisen: «Poetik und Hermeneutik», «Strafrechtsreform», «Moderne Sozialgeschichte». Die Teilnehmer der Arbeitskreise lesen sich wie das »Who is Who« der bundesrepublikanischen geistes- und sozialwissenschaftlichen Elite: Odo Marquard, Reinhart Koselleck, Norbert Elias, Rainer Lepsius, Hans und Wolfgang Mommsen, Hans Joas, Wolfgang Schieder, Hans-Ulrich Wehler, Ute Frevert, um nur einige wenige zu nennen.

Als die Firma P.I.V. 2001 Konkurs anmeldete, flossen keine Mittel mehr in die Stiftung, und sie musste die Tagungsstätte schließen. Gebäude und Grundstücke blieben weiter im Besitz der Stiftung, die fortan bemüht war, für ihre inhaltliche Zielrichtung neue Kooperationspartner zu finden.